

Sanitärräume nach Maß

Alfons Gaßner*

Sanitärräume sind so zu planen, dass sie ihren späteren Verwendungszweck voll erfüllen können. Erst wenn Ausstattung und Funktionalität sowie die Anordnung der Objekte stimmen, wird der Kunde zufrieden sein. An was dabei so alles zu denken ist, beschreibt unser Autor in diesem Beitrag.

Sanitäranlagen sollen der Hygiene dienen. Unter dem Begriff Hygiene fasst man alle Maßnahmen zusammen, um die körperliche und die seelisch-geistige Gesundheit aufrecht zu erhalten. Hygiene ist also im gewissen Sinne eine vorbeugende Medizin. Allgemein versteht man darun-

* Alfons Gaßner, Studiendirektor a. D.,
E-Mail: a.gassner@bnv-bamberg.de

ter vor allem die Körperpflege, aber auch Sauberkeit bei der Nahrungszubereitung und am Rande auch die Wäschepflege.

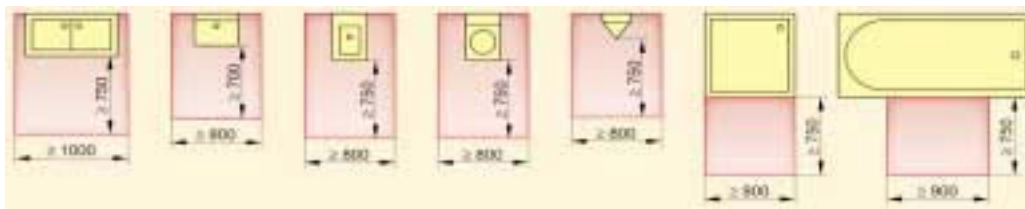
Keine übertriebene Hygiene

Gewarnt werden muss vor übertriebener Hygiene. „Keimfrei glänzende Fliesenflächen mit Meister XYZ“, dürfen nicht das Ziel sein. Eine totale Ausrottung aller Schmutz Mikroben mit chemischen Mitteln ist hygienischer Unsinn. Dies fördert keine Bakterienfreiheit, sondern nur widerstandsfähigere Bakterien – bis uns eines Tages kein einziger Scheuertüfel mehr hilft. Sauberkeit am Körper und im Haushalt mit natürlichen Reinigungsmitteln reichen vollkommen aus. Zur Sauberkeit sollen Sanitäranlagen beitragen.

Schon drei Quadratmeter können reichen

Zu den Sanitäranlagen gehören die Sanitärräume mit ihrer baulichen Ausstattung und die darin befindlichen Sanitärapparate. Als Sanitärräume in

Wohngebäuden gelten das Bad, der WC-Raum (oft auch als Gästetoilette), die Küche und der Hausarbeitsraum. Das Bad in der Wohnung soll nicht nur reiner Zweckraum sein. Es soll der Ruhe und Entspannung (neudeutsch: „Wellness“!) dienen. Vor allem soll es kein Abstellraum sein. Große, gut ausgestattete Badezimmer mit Trimmgeräten, einer Ruheliege, Grünpflanzen können auch die seelisch-geistige Gesundheit fördern. In Wohnungen mit mehr als drei Personen sollte zum Badezimmer mit WC zusätzlich ein WC-Raum mit WC, Waschtisch und Urinal vorhanden sein. Ideal ist es, wenn in Einfamilienhäusern diese Toilette als Zweitbad mit Waschtisch, Dusche und Klosett für die Kinder oder für Gäste eingerichtet werden kann. Selbst in sehr kleinen Räumen lassen sich, dank asymmetrisch geformter Sanitärapparate, noch ansprechende „Baderäumchen“ – mit Badewanne, Waschtisch, WC und Urinal – auf weniger als drei Quadratmetern einrichten.



Um eine bequeme Benutzung der Sanitär Objekte zu ermöglichen, müssen Bewegungsflächen eingehalten werden



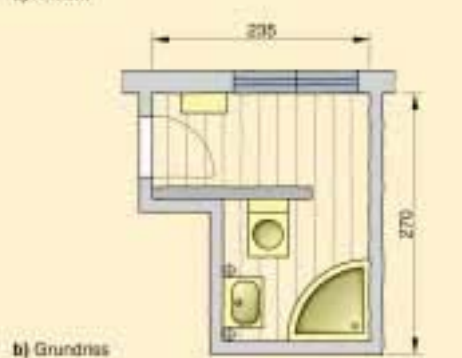
a) Ansicht



b) Grundriss



a) Ansicht



b) Grundriss

(Bild: Hoesch)

(Bild: Keramag)

Bäder sollen nicht nur der Körperreinigung dienen – sie sollen Orte der Entspannung sein

Durch geschickte Objektordnung können auch in kleinen Räumen anschauliche Bäder entstehen

Waschmaschine gehört nicht in die Küche

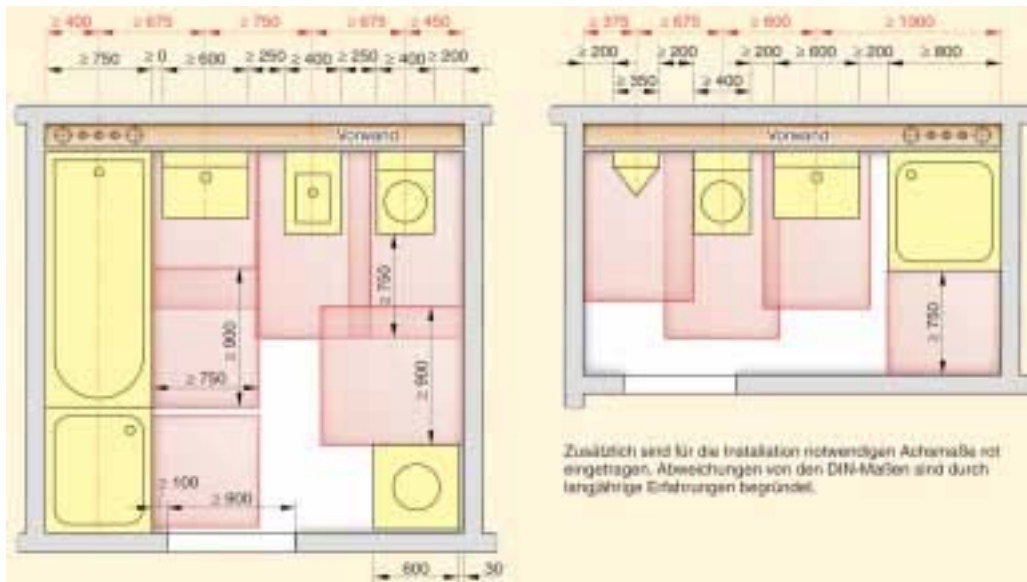
Die Küche dient vor allem der Speisenzubereitung und Geschirreinigung. Dazu ist ein Spülbecken nötig. Eine Spülmaschine kommt in der Regel hinzu. Einen Hausarbeitsraum für Arbeiten wie Wäsche-, Kleider-

und Schuhpflege und auch zur Speisenvorbereitung (Grobreinigung), gibt es vor allem in größeren Einfamilienhäusern. Waschmaschinen sollten nicht im Bad und erst recht nicht in der Küche (Schmutz, Staub, Wäschefusseln!), sondern im Hausarbeitsraum oder in einem eigenen Waschraum aufgestellt werden. In Wohnblöcken sind

Gemeinschaftsanlagen zweckmäßig. Nur wenn es nicht anders geht, ist das Bad als Aufstellungsort einer Waschmaschine besser geeignet als die Küche.

Platz als Luxus?

Ohne Vorwandinstallation sind die gesetzlichen und technischen Vorschriften zum Brand-, Schall-, Wärmeschutz von



(Bilder: Der Sanitärinstallateur, Verlag Handwerk und Technik)

Soviel Raum muss sein, wenn man die Mindestmaße nach DIN 18 022 einhält. Die Bewegungsflächen (rot) dürfen sich dabei überlagern

Leitungen und zur Standfestigkeit von Wänden nicht zu erfüllen. Deshalb darf bei der Grundrissplanung der Platzbedarf für die Vorwandinstallation nicht vergessen werden. Damit ein Sanitärraum bequem benutzt werden kann, müssen Stellflächen von Sanitärapparaten und die erforderlichen Bewegungsflächen um die Sanitärapparate berücksichtigt werden. Als Stellfläche gilt die Grundfläche des Sanitärapparates. Jeder Sanitärapparat erfordert, außer der eigentlichen Stellfläche, davor und seitlich davon Bewegungsflächen. Das sind freie Flächen, um einen Sanitärapparat benutzen zu können.

Bewegungsflächen können sich überlagern, da das Bad ja meist nur von einer Person – und nicht von mehreren gleichzeitig – benutzt wird. Sie dürfen aber nicht eingeschränkt werden, z. B. durch Vorsprünge, Handläufe, Heizkörper, Rohre. Vor allem die Bewegungsflächen bedingen gewisse Abstände zwischen einzelnen Sanitärapparaten bzw. zu Wänden und Wandöffnungen, wie Türen und Fenster. Die Mindestabstände nach DIN 18 022 [1] bieten keinerlei Komfort. Sie sollten nicht als Regelmaße dienen. Erst wenn diese Mindestmaße überschritten werden, entstehen ansprechende

Bäder zum Wohlfühlen. Beispiel: In einer abgeschlossenen Duschkabine mit 80 × 80 cm kleinen Duschwanne kommt der Duschende sich wie eingesperrt vor. Dagegen verleiht eine größere Dusche von ca. 120 × 120 cm oder Freiräume um eine kleine Duschwanne Bewegungsfreiheit und Wohlfühl. Von der Größe der Wohnung hängt meist auch Größe und Anzahl der Sanitärräume ab. Je nach Größe und Abmessungen des vorhandenen Raumes können die Ausstattung und die Abstände zwischen den einzelnen Sanitärapparaten geplant werden. In kleineren Wohnungen ist es besser, ein großzügig

gestaltetes Bad anzulegen, statt Bad und WC getrennt anzuordnen.

Wanne als Dreh- und Angelpunkt

Im Badezimmer bestimmt meist die Badewanne die Anordnung der übrigen Einrichtungsgegenstände wie Waschtisch, Klosett und Zubehör. Gründe sind ihre Größe und ihr maximal möglicher Abstand von der Abwasserfallleitung. Für das Anordnen der Badewanne im Raum sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Längs der Wanne soll ein mindestens 60 cm breiter Bewegungsraum frei bleiben.
- Das Fußende der Wanne soll der Tür zugewandt sein, damit der Badende diese im Auge hat.
- Die Wanne sollte nicht unter einem Fenster aufgestellt werden; fugendichte Fenster verhindern zwar heute den Einfall von Kaltluft, jedoch besteht beim Reinigen des Fensters erhebliche Unfallgefahr wegen der breiten Wanne davor.

Für das Platzen der übrigen Sanitärapparate im Raum gilt: Ein Bad darf nicht nur für das Auge schön sein. Die „versteckte Technik“ muss vor allem sicher sein und funktionieren können. Das be-

deutet, dass die Schall- und Brandschutzmaßnahmen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen müssen. Das ist nur mit Hilfe einer Vorwandinstallation möglich. Die



Freiräume um eine kleine Duschwanne verschaffen Bewegungsfreiheit und Wohlfühl

Abflussleitungen müssen vollständig leer laufen können, dürfen nicht zur Verstopfung neigen und keine Gurgelgeräusche hervorrufen. Die Kalt- und Warmwasserleitungen müssen absperrbar und der Wasserverbrauch muss zu messen sein. Sie sollen mög-

lichst kurz ausgeführt werden, um Stagnationswasser zu vermeiden und die Wärmeverluste gering zu halten. Diese Anforderungen kann man meist erfüllen, indem man die Zu- und Abflussleitungen über einen geprüften Schacht in den Raum einführt, die Anschlussleitungen in einer Vorwandinstallation verlegt und Sanitärapparate möglichst nur an zwei Wänden des Raumes anordnet.

Um dem Schallschutz zu genügen, müssen Wände, an denen Rohrleitungen oder Armaturen befestigt werden, eine flächenbezogene Wandmasse von mindestens 220 kg/m² haben. Das trifft nicht zu für Leitungen bzw. Armaturen an Montagegestellen, wie zum Beispiel denen einer Vorwandinstallation. Denn schließlich sollte man auch die seelische Gesundheit des Wohnungsnachbarn fördern und ihn nicht mit Betriebsgeräuschen belästigen.

Wie schon gesagt: auch das ist Hygiene.

Literaturnachweis

[1] DIN 18 022: Küchen, Bäder und WCs im Wohnungsbau; Planungsgrundlagen